

Zeugungsmodus der Vernunft: das Beispiel Gen- und Reproduktionstechnologie

Haase, S.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Haase, S. (1989). Zeugungsmodus der Vernunft: das Beispiel Gen- und Reproduktionstechnologie. In H.-J. Hoffmann-Nowotny (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft: gemeinsamer Kongreß der Deutschen, der Österreichischen und der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, Zürich 1988 ; Beiträge der Forschungskomitees, Sektionen und Ad-hoc-Gruppen* (S. 524-527). Zürich: Seismo Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-146712>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

jekt, das seit Oktober 1988 an der Universität Hamburg (FB Biologie) durchgeführt wird. (Die Studie hat den Titel "Trenderkennung neuer Wissenschafts- und Technikentwicklungen: Das Beispiel Biotechnologie".)

WissenschaftssoziologInnen arbeiten mit der Einteilung in ein "festes" konsensuell akzeptiertes Lehrbuchwissen und ein noch strittiges, potentiell falsifiziertes Artikelwissen. Die zweite Form des Wissens wird der jeweiligen scientific community durch Fachzeitschriften zur Verfügung gestellt, deren Zahl sich seit der Gründung der ersten wissenschaftlichen Zeitschriften (im 17. Jahrhundert) exponentiell entwickelt hat. Trotz dieses immensen Wachstums sind Zeitschriften in den Naturwissenschaften inzwischen oftmals zu inaktuell. Hinzu kommt, dass die Umstände für eine direkte Kommunikation zwischen WissenschaftlernInnen heute (mit gut ausgebauten Transportsystemen in den entwickelten Ländern) günstiger sind, als das noch vor einigen Jahrzehnten der Fall war. Die Folge ist, dass sich neben der herkömmlichen Lehrbuch- und Aufsatz- eine Graue Literatur herausgebildet hat, deren kommunikatives Pendant eine wissenschaftliche "Tagungskultur" ist. Ich vermute also, dass unter den jetzigen Öffentlichkeitsbedingungen in der Wissenschaft sich *neue* Entwicklungen zuerst in Beiträgen zu Tagungen und Kongressen niederschlagen.

Die Kongressbeiträge werden in der Regel durch Tagungsbände und -materialien zugänglich gemacht, so dass durch eine Auswertung von Informationsquellen dieser Art ein monitoring von Wissenschafts- und Technologie-Entwicklungen möglich sein sollte. Aufgrund der Maschinenlesbarkeit relevanter Daten kann eine inhaltlich gesteuerte Informationsselektion (zum Beispiel theoretisch orientierte Suchbegriffe in einer Datenbank) mit einem computerunterstützten sozialwissenschaftlichen Analysepotential verbunden werden. Ein weiterer Aspekt ist die *Rückkoppelung* der Ergebnisse. Hier ist geplant, über Diskussionen mit Fachleuten (unter Einschluss interessierter Laien) eine qualitative Bewertung vornehmen zu lassen. Zusätzlich dazu sollen auf der Grundlage des zuvor erstellten monitorings in einem "zweiten methodischen Schritt" mit Hilfe traditioneller Befragungen Folgeabschätzungen durchgeführt werden.

Eingedenk der einleitend erwähnten Skepsis werde ich mich in dieser kurzen Skizze jeder Meta-Prognose enthalten und nur auf die Zukunft verweisen.

Zeugungsmodus der Vernunft - das Beispiel Gen- und Reproduktionstechnologie

S. Haase (Berlin)

1. Die zweite Geburt des Menschen oder der gebärende Akt männlicher Vernunft

Die zweite Geburt des Menschen - an diesem Traum arbeiten Philosophen, Pädagogen, aber auch Natur- und Technikwissenschaftler seit Jahrhunderten: Menschenerzeugung durch vernünftige Männer unter Ausschluss der Frau. Wir sind eben erst wenig - wenn wir von Frauen - geboren werden. Wir werden nach

dieser ersten Geburt noch 'gegründet'. Vor allem psychosozial und dazu gibt es das Allheilmittel der Erziehung/Sozialisation durch die aufgeklärte Pädagogik. Zwar soll das Neugeborene von der Mutter aufgezogen und gleichzeitig dem Mutter-schoss, der 'Natur der Frau' entzogen werden. Aber: Die 'väterliche Vernunft' tüfelt die verschiedenen Stadien, Stufen aus, d.h. inwieweit sich das Kind von der Mutter abwenden, sich von/vor Frau und Natur schützen soll. Als 'gebärender Akt der Vernunft' entstehen weibliche und männliche Sozialcharaktere - so sorgen die Gründungsväter der modernen Wissenschaften für uns.

Ach, wenn es so einfach wäre - wie ich hier schreibe! Gegen die Herstellung einer zweiten Natur, zweiten Geburt kann ich mich nicht grundsätzlich wenden, denn sie ist gerade etwas 'Menschlich-Mögliches'. Wohl aber kritisiere ich die Idee und Praxen von geschlechterhierarchischer Polarität, z.B. erste Geburt vs. zweite Geburt, Natur vs. Bildung vs. Technik, Natur vs. Vernunft.

2. *Grönemeyer singt: Männer kriegen keine Kinder,
Männer kriegen dünnes Haar ...*

"Hurra, es ist ein Junge!", jubelten die Nuklearforscher in den vierziger Jahren, als ein Versuch auf Los Alamos gelang. Sie sahen aus zehn Kilometer Entfernung zu und erkannten das atomare Geschlecht der Bombe am Lichtblitz, Donner und an der Explosionsstärke. Andernfalls - bei einem harmlosen radioaktiven Zischen - wäre es ein misslungener Versuch, ein Mädchen, gewesen.

Sie nennen sich selbst 'Väter der Atombombe' und konnten zuweilen konkurrenzlos den Erzeuger "Das ist Robert's Baby!" unter sich ausmachen. Zwischen-durch unterrichteten sie ihre Ehefrauen in gleichen Metaphern über ihren Erfolg. Sie blieben unter sich - Frauen waren von dieser Arbeit ausgeschlossen - und erzeugen die Uranbombe 'Little Boy', die Plutoniumbombe 'Fat man/boy' - oder taufte ihre Waffen schlicht 'George' oder 'Mike'.

Allein durch technologisches Denken stellen Männer 'ihre' Zeugungs- und Schöpfungsmacht unter Beweis; ja sie überboten sogar die 'natürliche' Schöpfungsmacht der Frauen oder, nüchterner, deren gesellschaftliche und individual-geschichtlich geprägte Fortpflanzung, angebunden an Heterosexualität oder gar Liebe. Gelingen ist den 'neuen' Wissenschaftlern das "Eindringen in die Mutter Natur". Der männliche Verstand, die moderne Wissenschaft als Macht/Herrschaft triumphiert über die weibliche Natur.

3. *Der 8. Schöpfungstag oder die erste Geburt als gebärender Akt der männlichen Vernunft*

Warum nicht auch Menschen-Kinder in dieser Ehe zeugen und die verborgenen Geheimnisse der Natur, der Schöpfung, des Lebens enthüllen? Das Prinzip des 'Atomkerns des Lebens', des menschlichen Zellkerns, wird - u.a. auch in Los Alamos - untersucht. Heutzutage können Reproduktions- und Gentechnologie die 'Finsternis der Gebärhöhle' erhellen und in diese eindringen. Die Zeugung von Menschen-Kindern ist nun auch extrakorporal, meist übersetzt als ausserhalb des Mutterleibes, möglich.

Endlich gelingt der Ausschluss des Weiblichen schon bei der ersten Geburt bzw. beim a-sexuellen Zeugungsakt, denn der genetische Vater wird durch den bekannten Dritten, den Experten im Labor, stellvertretend. Der (abstrakte) Mann behält die Aufsicht und Kontrolle über diesen Akt, die beiden konkreten Männer verhalten sich scheinbar konkurrenzlos.

Hier stellt sich die Gleichgültigkeit des Mannes als psychischer Totstellzustand dar. Äusserlich wird Selbstbeherrschung trainiert, innerpsychisch aber löst die ängstliche Abwehr sehr beunruhigende Gefühle aus. Gefühle, die unbewusst um die 'erektive Bringschuld' des Mannes kreisen. Das Unvermögen ihrer Potenz wirkt sich gar als Potenzneid der Herren untereinander aus. Aber: Dieser Neid wird ebenso wie die eigene männliche Impotenz tabuisiert. Positiv gewendet: Die männliche Dominanz kann gegen die Frau(en) selbst bei individueller, männlicher Rivalität bewahrt und mittels Technologie wieder hergestellt werden.

4. *Technologien versetzen (Kinder-)Wünsche - Reproduktionsverhaltenssteuerung - eine Grotteske!*

Ganz ohne eine direkte und indirekte Beteiligung der Frauen wären derartige Technologien jedoch nicht kreierte worden. Frauen bringen eine (Erpressungs-)Bereitschaft mit, lassen ihre gesellschaftliche Situation missbrauchen und andere davon profitieren.

Das heisst, dem technologischen Angebot von Reproduktions- und Gentechnologie und den Visionen der Genetiker entspricht eine ernste und zunehmende Nachfrage. Und diese Nachfrage ist nicht plötzlich da, sondern ist Ergebnis der (Frauen-)Geschichte.

Die Verfahren der Reproduktionstechnologie wie Fruchtwasseruntersuchungen, Ultraschall, die gesamte pränatale Diagnostik sollten Frauen in Verbund mit moderner Genomanalyse mit anderen, kritischen Augen sehen. Und gleichzeitig nach den Motiven fragen: Welche (Kinder-)Wünsche führen Frauen bloss zu dieser technisch eingelösten, patriarchal kontrollierten Kinderwunscherzeugung und -erfüllung ggf. mit Manipulation in männlichen Keimbahnen? Wünschen Frauen die Herstellung von Menschen-Kindern im Namen und mithilfe des technischen Fortschritts zu verbessern, wollen sie die Erbanlagen, zu denen Geschlecht, Definitionen von Gesundheit und Intelligenz gezählt werden, erkennen, selektieren und in bestimmter Richtung beeinflussen? Lassen sie in Zukunft ihr Reproduktionsverhalten in die Richtung steuern, dass Kinder in Zusammenarbeit mit einer Eier- und Samenbank hergestellt werden?

Zwar wird auch und gerade von feministischen Frauen der 'Kinderwunsch' strapaziert und kritisiert - denn schliesslich glauben sie nicht mehr an den genuin weiblichen Kinderwunsch. Aber: Sind die feministischen, allgemeiner, die neuzeitlichen Kinderwünsche 'anders' als die unserer Mütter oder Grossmütter? Anders im Sinne von zivilen weiblichem Gehorsam, der Vernunft der Väter widersprechend und widerständig? Können sie es überhaupt sein, besonders, wenn der Kinderwunsch heute ausgelebt wird?

In den sehr unterschiedlichen Kinderwunschnativen von Frauen wird eine gemeinsame Denkstruktur deutlich: Bewusste Kinderwünsche sind im 'Reich der Gewissheit' angesiedelt, sind bestimmt von der väterlichen Vernunft, die die Frauen kritisieren. Autonomiebestrebungen veranlassen Frauen, Sexualität und Generativität zu regeln und zu planen nach den Prämissen der arbeitsteiligen Geschlechterökonomie. Am pflegeleichtesten ist eben 'kein Kind' oder ein Wunschkind, das 'genetisch risikofrei' ist.

5. *Frauen rationalisieren ihr Begehren*

Die Zwickmühle der individuellen Autonomiebestrebung verschont Frauen nicht vor der Vernunft und provoziert sogar den Zeugungsmythos - trotz und ob des Ausschlusses aus der Welt der Männer. Frauen sind arbeits-, rollen-, funktionsteilhaft verstrickt, selbst im individuellen Aufbegehren bleiben sie eingeschlossen nach Mäanderart.

Weibliche Autonomie geht nicht zusammen mit Technologien, die von Herrschaftsstrukturen durchtränkt sind, die die hierarchisch konstruierten männlichen und weiblichen Kompetenzen kultivieren. In ihren Emanzipationsbestrebungen können Frauen nicht auf die befreiende Wirkung der Neuen Technologien setzen, nicht nach technologischen Sternen greifen, die ihnen vom Expertenhimmel serviert werden, seien es die Pille, die künstliche Befruchtung oder der Babycomputer.

Das männliche Erlösungstheorem - sich vom Weiblichen, von der Natur, vom Unbewussten zu befreien durch deren Beherrschung - ist so rational wie irrational. Rationale Konstruktionen leugnen Wünsche, Ängste, Begehren, Versprechen - der 'rationale Fortpflanzungstyp' ist gefragt. Dennoch werden dadurch un- oder nichtbewusste Wünsche, Gefühle nicht zum Verschwinden gebracht. Trotz aller Rationalisierung von Sexus und Genus bezieht sich der Kinderwunsch, das Wunschkind, auf sexuelle und generative Potenzen, die frau neu denken muss.

Pardizipp. Erstes Experiment zur Entwicklung eines Instruments, das mit Hilfe partizipativer Zukunftsforschung eine demokratischere Zukunftsgestaltung der Gesellschaft ermöglichen soll.¹

Thomas Baumgartner (Freiburg i.Br.) / Peter H. Mettler (Hamburg)

Im Rahmen des Forschungsprogrammes "Sozialverträgliche Technikgestaltung" des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales sind auch eine Reihe von Studien gefördert worden, die Zukunftsvisionen zum Thema Technik und Arbeit entwickeln sollen. Im Projekt "Nordrhein-Westfalen 2000 - Mikroelektronik, Arbeitsmarkt und Gestaltungsmöglichkeiten", das von einer Arbeitsgemeinschaft bestehend aus dem Institut für Arbeit und Technik (Hamburg) und dem Institut für angewandte Ökologie (Freiburg i.Br.) durchgeführt wurde, sind drei normative Gesellschaftsszenarien mit besonderer Betonung des Verhältnisses von Mikroelektronik und Arbeitsmarkt im Dialog mit